

Erfahrungsbericht

Studienaufenthalt an der Universidade de Coimbra, Portugal

Programm Coimbra Student Exchange Network & Erasmus
Studiengang Physik, 5. und 6. Semester, Universität Heidelberg
Zeitraum 09/2023 - 06/2024

Inhaltsverzeichnis

1 Austausch-Programm	2
2 Kurse	2
3 Lehre	2
4 Portugiesisch und Sprachkurse	3
5 Wohnsituation	4
6 Tuna	4
7 Mit Zug und Fernbus nach Portugal reisen	5
8 Orte zum Lernen	6
9 Ausflugsziele	6
10 Nützliche Informationen	6



Austausch-Programm

Im Dezember 2022 habe ich mich im Dezernat für Internationale Beziehungen zu möglichen Auslandsvorhaben beraten lassen. Dort habe ich erfahren, dass es noch keine Erasmus-Verbindung zwischen meiner Physik-Fakultät und einer portugiesischen Universität gibt. Diese ließe sich zwar einrichten, mir wurde aber das [Coimbra Student Exchange Network](#) empfohlen. Dieses Programm ermöglicht ebenso Austausche zwischen etwa 30 europäischen Universitäten, unter anderem an die Universidade de Coimbra. In Deutschland nehmen laut [Webseite](#) beispielsweise die Universitäten Heidelberg, Jena, Würzburg, Köln und Göttingen teil, genauso wie einige Universitäten außerhalb der EU.

Ähnlich zu Erasmus werden die Studiengebühren übernommen und Kurse relativ problemlos angerechnet. Erforderlich waren ein Sprachtest für Englisch, den ich beim DAAD in Heidelberg für 60€ absolviert habe, und ein Portugiesisch Level von A2, für das der Uni-Sprachkurs während des Semesters ausreichte. Bei beiden hatte ich nicht den Eindruck, dass die Tests eine große Hürde darstellen sollten, sondern eher Formalitäten waren. Damit habe ich mich dann im Dezember 2022 beworben.

Während des Bewerbungsgesprächs Anfang Februar wurde mir mitgeteilt, dass ich sogar die Erasmus-Förderung bekommen würde. Dafür musste ich dann auch die restlichen Erasmus Kriterien erfüllen und ein Learning Agreement ausfüllen. Allerdings wurde der Förderbetrag bei unserem Jahrgang auf etwa die Hälfte gekürzt, weswegen ich mich stattdessen für die Auslandsförderung der Studienstiftung entschieden habe und für Erasmus ein sogenanntes Zero-Grant-Agreement ausgefüllt habe.

Zwei Wochen nach dem Bewerbungsgespräch (für Coimbra gab es anscheinend nur noch eine weitere Bewerberin, die auch genommen wurde), habe ich Ende Februar eine Zusage erhalten.

Kurse

Ich habe die beiden Pflichtmodule gewählt, die mir in Heidelberg noch gefehlt haben, Condensed Matter Physics (Ex 5) und Advanced Laboratories in Physics (FP). Da beide nur für sechs ECTS zählen, werde ich zumindest noch ein paar FP Versuche nachholen müssen.

Darüber hinaus habe ich mir viele Wahlfächer angehört, die mich interessiert haben: Complex and Dynamical Systems, Cellular and Molecular Biology, Statistical Physics, Many-Body Physics und Quantitative Modelling in Biology. Die beiden Biologie Kurse waren auch ohne Vorwissen gut machbar und sehr interessant. Mit Many-Body Physics hatte ich die meisten Probleme, da mir fortgeschrittenere Kenntnisse in Quantenphysik gefehlt haben.

Die Professoren Fernando Nogueira und Rui Travasso kann ich auf jeden Fall empfehlen.

Auf die Erasmus-Sprachkurse während des Semesters und den Intensiv-Sprachkurs im Januar gehe ich später noch genauer ein.

Lehre

Das Wintersemester beginnt Mitte September, wobei in der ersten Woche viele Informationsveranstaltungen und Partys stattfinden. Obwohl manche Professoren schon mit dem Unterricht beginnen, erscheint etwa die Hälfte der Studierenden erst in der zweiten Woche. Es herrscht eine Anwesenheitspflicht für etwa 80 Prozent der Termine, wobei entschuldigte Abwesenheit nicht als Fehlzeit gilt und die Professoren besonders mit internationalen Studierenden verständnisvoll sind.

In der Physik gibt es in den meisten Kursen zwei Optionen, wie man bewertet wird. Bei *Avaliação continua* schreibt man nach ca. zwei Monaten und in der Klausurenphase am Ende des Semester je eine *Frequencia*, die etwa einer halben Klausur entspricht. In den meisten Kursen werden die beiden Resultate addiert, sodass man nicht beide einzeln bestehen muss. Bei *Avaliação final* schreibt man am Termin der zweiten *Frequencia* eine Klausur über den gesamten Stoff. Zusätzlich gibt es ein- bis eineinhalb Monate später noch den *Recurso*, also die Nachschreibeklausur, bei der auch der gesamte Stoff abgefragt wird. Das Prüfungssystem ist nicht so strikt, sodass man zunächst die erste *Frequencia* schreiben kann und, falls das Resultat nicht so gut war, am Ende des Semesters auch die Gesamtklausur wählen oder direkt in die Nachprüfung gehen kann. Die Notenskala geht von 0 (schlecht) bis 20 (gut), wobei die Bestehensgrenze bei 9.5 Punkten liegt.

Die meisten Prüfungen finden daher im Dezember und, nach zwei Wochen Weihnachtsferien, Anfang bis Mitte Januar statt, während die Nachprüfungen Ende Januar bis Anfang Februar kommen. Abgesehen von diesen vorlesungsfreien Januarwochen, in denen man eventuell noch lernen muss, gibt es keine Semesterferien und im Februar beginnt direkt das Sommersemester (erneut mit einer entspannten ersten Woche).

In Portugal gibt es deutlich mehr Feiertage, an denen die Uni geschlossen hat und auch mehr vorlesungsfreie Tage während des Semesters: Im Oktober werden bei dem einwöchigen *Festa das Latas* die neuen Studierenden begrüßt, vor der Prüfungszeit kommen zwei Wochen Weihnachtsferien, im Frühling eine Woche Osterferien und Ende Mai steigt dann, vor der Prüfungszeit im Juni, eines der größten Studierendenfeste der Welt, *Queima das Fitas*. Dabei befindet sich die ganze Stadt für eine Woche im Ausnahmezustand, und man trifft überall auf Studierende, die von Kulturevents zu Konzerten pilgern und das Ende ihrer akademischen Laufzeit zum finalen Höhepunkt mit einem riesigen Umzug feiern.

All das sorgt dafür, dass man nicht so einfach in eine Routine kommt, bei der man für mehrere Wochen einfach jeden Tag seine Vorlesungen besucht. Immer wieder wird dieser Rhythmus eben durch Feiertage oder Events unterbrochen, was die Chance bietet, Ausflüge zu unternehmen und das Land zu erkunden.

Die Qualität und das Niveau der Kurse schwankt enorm. Bei manchen kam man ohne das richtige Vorwissen nicht weit, bei zumindest einer Vorlesung schien nur der Stoff der zehnten Klasse vorausgesetzt zu sein. Der in Deutschland gewohnte Ablauf mit Skript und regelmäßigem Zettelrechnen ist am ehesten bei den Pflichtvorlesungen zu finden, während es bei den Wahlfächern auf den Professor ankommt. Viele sind aber sehr kulant und stellen Zettellösungen oder Altklausuren zur Verfügung, falls man darum bittet. Ich habe zunächst mehr Kurse auf das Learning Agreement gesetzt, als ich plante zu besuchen und mich nach den ersten beiden Wochen für die entschieden, bei denen ich mich am wohlsten gefühlt habe.

Gerade deutsche Studierende müssen sich in Portugal an die anderen Gepflogenheiten gewöhnen. Im Alltag und in der Uni ist der Umgang wesentlich lockerer und so kommt es häufig mal vor, dass die Studierenden mit den Professoren vor oder nach der Stunde ganz entspannt plaudern. Die akademische Viertelstunde wird hier sehr frei interpretiert, sodass Studierende und Professoren zwischen 15 und 30 Minuten nach offiziellem Unterrichtsbeginn erscheinen. Mir hat diese allgemeine Ungezwungenheit meistens sehr gefallen, nur in der Universität hätte ich mir persönlich mehr Fokus gewünscht, weil es mir schwer gefallen ist, mich auf meine Arbeit zu konzentrieren, weil um mich herum ständig eine lockere Atmosphäre herrschte.

Portugiesisch und Sprachkurse

Portugiesisch ist eine wunderschöne Sprache und ich habe mich mit jedem Tag mehr in sie verliebt. Trotzdem ist sie alles andere als leicht zu sprechen und noch schwerer zu verstehen. Obwohl Brasilianer und Spanier fast dieselben Vokabeln und Grammatik benutzen, versteht man sie viel besser, da sie sehr melodisch und klangvoll sprechen. Portugiesen dagegen sprechen eher mit halbverschlossenem Mund, wesentlich schneller und verschlucken viele Silben, wodurch man sie im Alltag eigentlich nur versteht, wenn man das Gesprächsthema und die relevanten Vokabeln kennt. Dafür freuen sie sich sehr, wenn man sich die Mühe macht, ihre Sprache zu lernen. Im direkten Gespräch sind sie dann sehr verständnisvoll und sprechen deutlicher, wodurch eine Konversation super möglich war. Auch Nachrichtensprecher oder die Professoren der vier Kurse, die ich bewusst auf Portugiesisch besucht habe, sind in der Regel einfacher zu verstehen. Da das naturwissenschaftliche Vokabular in den meisten Sprachen sehr ähnlich klingt, waren die portugiesischen Vorlesungen tatsächlich ähnlich machbar wie die englischen. Nur dass das Lernmaterial dann auch auf Portugiesisch ist, macht die ohnehin schon anstrengende Klausurenphase noch stressiger. Formal haben die internationalen Studierenden das Recht, ihre Master-Kurse auf Englisch zu hören, während in Bachelor-Vorlesungen zunächst alle anderen Teilnehmer des Kurses zustimmen müssen. Insbesondere als mehrere Erasmus-Studierende einen Kurs besucht haben, hat das aber nie ein Problem dargestellt.

Ich bin mit brüchigem A2 Portugiesisch angekommen und habe während der beiden Semester den B1 und B2 Erasmus-Sprachkurs belegt und dazwischen einen dreiwöchigen Intensivsprachkurs. Ich habe aus allen Kursen viel mitgenommen, wenn auch auf unterschiedliche Weise. Im Semesterkurs trifft man auf sehr viele andere internationale Erasmus-Studierende und kann viele Kontakte knüpfen. Durch zwei Termine pro Woche lernt man regelmäßig und hat genug Zeit, um die grammatikalischen Konzepte zu verarbeiten. Andererseits ist der Kurs sehr voll, einige Studierende nicht besonders motiviert und man bekommt nur sehr wenig Übung im Sprechen. Deswegen ist meine größte Empfehlung, auch den Intensivsprachkurs direkt vor Beginn schon im September zu machen und, besonders bei einjährigem Aufenthalt, dann auch im Januar. Nicht nur kann man dadurch schon vor Semesterbeginn

Freunde finden und sich in der Stadt zurechtfinden, sondern man gibt dem eigenen Sprachniveau einen ordentlichen Kickstart um gut in den Austausch zu starten. Der Kurs ist kleiner und beinhaltet viel mehr praktische Kommunikationsübungen, beleuchtet aber auch die Kultur und Geschichte des Landes etwas mehr. Durch die vielen Stunden in kurzer Zeit wurde ich viel selbstbewusster im Sprachgebrauch, als ich es nur mit dem semesterbegleitenden Kurs geworden wäre.

Wohnsituation

Für die Wohnungssuche empfehle ich Idealista oder auch Uniplaces, weil sich dort wenig Betrüger tummeln und die Preise geringer sind als etwa bei Facebook Marketplace, das auf wohlhabendere Ausländer abzielt.

Ich habe sowohl mit Portugiesen und Brasilianern zusammengelebt als auch mit Erasmus-Studierenden. Natürlich lief in den WGs nicht alles reibungslos, aber insgesamt herrschte zwischen allen eine offene und freundliche Atmosphäre. Das typische WG-Leben, also gemeinsame Kochabende, Unternehmungen, etc, habe ich eher mit den internationalen Leuten erlebt als mit Portugiesen. Sie versuchen in meiner Erfahrung eher, in der Uni oder der Freizeit ihren sozialen Kreis aufzubauen und leben in der WG meist für sich.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass man keinen Mietvertrag bekommt und auch nicht besorgniserregend. Man sollte eher darauf achten, dass die Wohnung gut gedämmt ist. Die eine Sache, die alle internationalen Studierende überrumpelte, war die Kälte im Herbst, Winter und Frühling in Portugal. An einem Oktobertag hatte es noch 25 Grad, am nächsten begann eine zweiwöchige Regenzeit und die Temperaturen fielen auf 10 Grad, was sich allerdings viel kälter anfühlt. Die meisten Gebäude, privat wie öffentlich, haben keine Zentralheizung und nur einfach verglaste Fenster, durch die es ständig zieht. Deswegen tragen die meisten Leute zu den Vorlesungen Jacken und es ist völlig normal, dass in jedem Schlafzimmer mobile Heizlüfter stehen. Das treibt leider die Stromrechnung hoch, ist für den Winter aber zwingend notwendig, sofern die Fenster nicht renoviert wurden.

Tuna

In meiner ersten Woche in Coimbra sind mir die vielen Musikgruppen aufgefallen, die in der Altstadt und auf dem Campus [musiziert](#) haben. Diese Gruppen heißen Tunas und bestehen aus zehn bis vierzig Musikern, die portugiesische, meist selbst verfasste Lieder singen oder auf Instrumenten spielen. Man erkennt sie an ihren schwarzen Uniformen, der 'Traje', die von den meisten portugiesischen Studierenden zu allen möglichen Anlässen, etwa Konzertauftritten, aber gerne auch einfach so getragen wird. Sie inspirierte die Schulumhänge von Hogwarts und ist Teil der Traditionen und Bräuche des Studentenlebens in Coimbra, deren Ausführung hier aber den Rahmen sprengen würde.

Die meisten Tunas repräsentieren eine Fakultät und sind rein männlich, weiblich oder gemischt. Die traditionellen Instrumente sind portugiesische Gitarren, manche Tunas singen auch ohne Begleitung und andere könnten mit ihrer Instrumentenvielfalt fast ein ganzes Orchester besetzen. Die Sänger bilden einen Halbkreis, sodass in der entstehenden Bühne Tänzer auftreten können. Diese führen eine Choreo mit Fahnen, 'Bandeiras', oder mit Tamburinen, 'Pandeiretas', auf, was auch nach dem hundertsten Mal immer noch großen Eindruck auf mich gemacht hat. Ich wollte unbedingt mitmachen und bin einfach zu einer Probe der 'Quantunna', also der Tuna der naturwissenschaftlichen Fakultät gegangen. Das ist eine der offeneren, gemischten Tunas, die eine riesige Bandbreite an Instrumenten hat und kein Probesingen fordert. Man schaut einfach bei ein paar Proben zu und kann danach mitmachen. Zu Beginn war nicht ganz klar, ob ich als Erasmus-Student mitmachen könnte, aber als ich erwähnt habe, dass ich für ein ganzes Jahr da bin und sogar froh bin, auf Portugiesisch zu singen, haben sie mich aufgenommen.

Ohne übertreiben zu wollen, waren die Proben das Highlight meines Auslandsjahres und wahrscheinlich der authentischste Einblick, den ich in die portugiesische Kultur erhalten durfte. Die Tuna vereint sehr viele diverse Menschen, die unglaublich offen und interessiert sind und gerne ihr Können weitergeben. Zum Beispiel war die Frage, die mir nach der ersten Probe gestellt wurde: "Von all diesen Instrumenten, welches würdest du gerne spielen lernen?" Die wenigsten können vor der Tuna ein Instrument spielen, sind nach einigen Jahren aber schon ziemlich gut. Vieles sind gemeinschaftliche Instrumente, die sich die Tuna durch ihre Straßenauftritte finanziert. Dadurch gibt es zusätzlich zu den beiden wöchentlichen Gesamtproben auch noch extra Proben für die Gitarristen, Bläser oder Tänzer. Ich habe zunächst Gitarre und das Fahnschwingen ausprobiert und nach Weihnachten meine Querflöte aus Deutschland mitgenommen, damit ich mich mehr auf das Erlernen der Stücke als des Instrumentes konzentrieren konnte. Das Singen der portugiesischen Stücke selbst erforderte viel auswendig Lernen, hat aber meine Aussprache enorm

verbessert und einfach riesigen Spaß gemacht. Die Melodien erinnern an Volkslieder, die Texte handeln von der Liebe zu Coimbra, dem Studentenleben, der Liebe zu Portugal, von Seefahrern und Saudade, von der Liebe zu Wein und von der Liebe an sich.

Neben den Straßenauftritten, die einen niedrigschwelligen Einstieg für die Anfänger darstellen, tritt die Tuna bei einigen Konzerten in einem ziemlich professionellen Rahmen auf und fährt regelmäßig in andere Städte auf Festivals mit befreundeten Tunas. Dort wird dann zwei Nächte lang nur gejammt, gesungen und gefeiert, umrahmt von zwei Konzerten, bei denen die Tunas gegeneinander antreten. Ich würde allen, die ein Instrument spielen oder erlernen wollen, oder einfach Spaß am Singen oder am Tanzen haben empfehlen, in den ersten Wochen mal bei einer Tuna Probe vorbeizuschauen. Es gibt aber auch ein Orchester, eine Big Band und einen klassischen Chor und auch sonst viele Clubs, bei denen man sich einbringen kann.

Mit Zug und Fernbus nach Portugal reisen

Weil ich nicht fliegen möchte, solange es eine akzeptable Alternative gibt, habe ich die Strecke zwischen Süddeutschland und Portugal einige Male mit Zug und Fernbus zurückgelegt. In Kurzform würde ich festhalten, dass diese Strategie mit Kosten zwischen 100€ und 250€ etwas teurer als Flugreisen ist, Reisedauern von mindestens 24h mit sich bringt und aufgrund des langen Sitzens und der vielen Umstiege eine große körperliche und mentale Belastung darstellt. Hat man es allerdings nicht eilig, bietet sich die Chance, z.B. mit einem Interrail-Ticket, auf dem Weg viele schöne Orte in Frankreich und Spanien zu besichtigen und eine sehr ausgewogene Reise zu genießen.

Insgesamt bin ich in den vergangenen beiden Jahren zehn Mal hin- und hergereist und habe fast jedes Reisemittel einmal ausprobiert. Im folgenden Abschnitt beschreibe ich meine Erfahrungen, die naturgemäß sehr subjektiv sind.

Die einfachste Methode ist sicherlich, einen Fernbus nach Porto oder Lissabon zu nehmen, da man selten umsteigen muss und einen simplen Buchungsprozess hat. Dafür nimmt man in Kauf, dreißig Stunden am selten Ort zu sitzen und wenig zu erleben. Mit dem Zug war ich meist schneller unterwegs, musste aber auch deutlich länger planen. Die meisten Routen führen von Frankfurt/Mannheim/Karlsruhe entweder über Paris oder über Straßburg, Lyon und Montpellier. Danach fährt man entweder nach Barcelona und weiter nach Madrid oder am Atlantik über Bordeaux und San Sebastian weiter. Ab hier wird es kompliziert, weil es von Osten keine direkte Zugverbindung (mehr) nach Portugal gibt. Entweder man fährt also mit den spanischen Zügen im Norden bis Vigo und von dort über die Grenze nach Porto, oder man ist wieder auf einen der vielen Fernbusse angewiesen, die ziemlich günstig von San Sebastian/Madrid nach Porto/Coimbra/Lissabon fahren. Dafür habe ich mich immer entschieden.

Meine Lieblingsroute war Mannheim-(ICE)-Paris-(TGV)-Barcelona-(AVE = spanischer Schnellzug)-Madrid-(Rede Expressos/Alsa = Nachtbus)-Coimbra/Porto/Lissabon. Damit war ich teilweise schon nach 22 Stunden angekommen, weil der Bus zwischen Madrid und Portugal nachts wesentlich schneller fährt als tagsüber. Dieser Bus ist aber auch das Nadelöhr, von dem man seine Reise in beide Richtungen abhängig machen muss. Das bedeutet, dass man auf der Rückreise nach Deutschland gegen 7 Uhr in Madrid ankommt, und nur mit ganz viel Glück noch am Nachmittag in Paris ankommt, sonst erst abends. Dadurch schafft man es am selben Tag nur noch nach Frankfurt/Mannheim/Karlsruhe, aber nicht mehr nach Nord-/Ostdeutschland, wenn man keine weitere Übernachtung in Kauf nehmen möchte oder etwa in Frankfurt mit dem Auto abgeholt wird.

Mit mehr Zeit im Gepäck lohnt sich deshalb, die Reise auf mehrere Tage zu strecken, und sich unterwegs die verschiedenen Städte anzuschauen. Dann bin ich morgens nach dem Frühstück ein paar Stunden bis zur nächsten Station gefahren, habe dort den Reiserucksack im Hostel untergebracht und noch einen entspannten Abend verbracht. Dadurch konnte ich vermeiden, länger als sechs Stunden pro Tag im Zug zu sitzen und hatte immer einen guten Schlafplatz.

Wegen der vielen Fahrten bietet sich hierfür ein Interrail-Ticket an, es kann aber auch günstiger sein, die Tickets einzeln und direkt bei dem jeweiligen Unternehmen zu kaufen. Also auf den Webseiten von der Deutschen Bahn, [SNCF](#) für Frankreich, [Renfe](#) für Spanien, [CP](#) für Portugal und den Busunternehmen [Alsa](#), [Rede Expressos](#) und [Flixbus](#). Bei fast allen davon gibt es einen Rabatt für junge Leute oder zusätzlich eine Art Bahn-Card-Äquivalent, etwa bei SNCF die [Carte-Avantage-Jeune](#) oder bei Renfe das Programm [Más Renfe Joven](#) für jeweils 50€ pro Jahr.

Für die Planung nutze ich zunächst Google Maps, um zu sehen, welche Verbindungen möglich sind und danach [Trainline](#) und die Fahrplan-Apps von Interrail und den jeweiligen Bahnunternehmen, um eine konkrete Verbindung herauszusuchen. Wie immer steigen die Preise in den Wochen vor der Fahrt drastisch an und gerade in den Sommermonaten werden Züge wegen der vielen Touristen schnell ausgebucht.

Hier ist zu beachten, dass in Frankreich, Spanien und Portugal die Reservierung für den Fernzug automatisch im Ticket enthalten ist, bei Interrail aber extra gekauft werden muss. Dieses Kontingent ist noch einmal früher ausverkauft. Wenigstens kommt es außerhalb von Deutschland zu weniger bis gar keinen Verspätungen und die Fahrt ist wesentlich ruhiger.

Bei den vielen Umstiegen kann es mal passieren, dass man einen Anschlusszug verpasst. Als mir das passiert ist, konnte ich aber mit dem Zugbegleiter eines späteren Zuges sprechen und ihm mein Problem freundlich erklären. Auch am Info-Schalter waren alle, auf deren Kulanz ich angewiesen war, immer sehr hilfsbereit und haben mir eine gute Ersatzfahrt ermöglicht, besonders wenn ich beispielsweise einen französischen Zug aufgrund der Verspätung eines anderen französischen Zuges verpasst hatte und es demzufolge ihr Zuständigkeitsgebiet war.

Man sollte auch einplanen, dass in manchen Städten der Busbahnhof weit vom Hauptbahnhof entfernt ist. In Madrid kann man aber immerhin mit dem Regio-Zug ('Cercanias') kostenlos dazwischen fahren, sofern man eine Reservierung für den Fernverkehr hat, also auch bei Interrail.

Innerhalb von Portugal gibt es dann günstige und schnelle Züge oder Fernbusse, die allerdings fast ausschließlich auf der Nord-Süd Achse zwischen Porto-Coimbra-Lissabon-Faro fahren.

Die Studienstiftung bietet bei ihrer Auslandsförderung für eine Anreise mit Zug und Bus einen höheren finanziellen Zuschuss, den man unbedingt beantragen sollte, wohingegen Erasmus für grünes Reisen nur 50€ übrig hat.

Orte zum Lernen

Viele Portugiesen lernen eher zuhause, besonders wenn sie am Wochenende zu ihren Eltern fahren. Das mag einer der Gründe sein, wieso es in Coimbra wenig öffentliche Plätze zum Lernen gibt, gerade am Wochenende und an Feiertagen. Für mich und viele andere Internationale war das ein großes Problem, weil wir es gewohnt waren, in der Klausurenphase einfach an jedem Tag verlässlich zu einem bestimmten Ort zu gehen, etwa in die Unibibliothek. Die Biblioteca Geral hat in Coimbra allerdings nicht am Wochenende und an Feiertagen geöffnet und bietet auch nicht so lange Öffnungszeiten oder viel Ruhe. Ähnliche Probleme gibt es bei quasi allen anderen Lernorten, weswegen die Erasmus-Studierenden viel gesucht, ausprobiert und sich ausgetauscht haben, wo man denn gut lernen könne, und sind häufig in Cafés hängengeblieben.

In dieser [Liste](#) habe ich deswegen ein paar Orte zusammengefasst, an denen man in Ruhe lernen kann. Am verlässlichsten sind der Student Hub am Polo I, der für Studierende ausnahmslos an jedem Tag (!) offen hat und einer Bibliothek am ähnlichsten ist, und die Café-Tische in den riesigen Shopping-Malls, die genauso wenig vor Feiertagen Halt machen.

Ausflugsziele

Coimbra liegt sehr zentral im Norden Portugals. Dadurch kommt man mit Fernbus oder Bahn recht schnell in alle Richtungen, also nach Lissabon, Porto, an den nächsten Strand in Figueira da Foz oder in den bewaldeten Osten, etwa nach Lousã. Der Zug nach Figueira braucht etwa eine Stunde, danach muss man aber noch mit der kostenlosen Fähre über die Bucht fahren. Mit dem Auto ist man schon nach so 45 Minuten da. Ich kann die Surfschule iSurf Club empfehlen, aber auch ohne zu surfen ist der Strand phänomenal und lohnt sich besonders vormittags, wenn noch nicht so viel los ist.

Von Coimbra-A fährt ein Bus etwa eine Stunde nach Lousã, wo man in aller Ruhe wandern und in alten Schieferdörfern und einem Waldschwimmbad rasten kann.

In der Stadt selbst gibt es einige schöne Parks, Aussichtspunkte und Cafés, die ich [hier](#) zusammengefasst habe. Die Stadt hat aber natürlich noch viel mehr zu bieten und es lohnt sich, Coimbra auf eigene Faust zu erkunden. Selbst nach fast zehn Monaten habe ich an meinen letzten Tagen in Coimbra noch wunderschöne Orte entdeckt.

Nützliche Informationen

- Die Fahrdienste Bolt und Uber sind sehr verbreitet und wesentlich günstiger als in Deutschland.

- Coimbra ist, wie viele portugiesischen Städte sehr hügelig, sodass man sich zweimal überlegt, ob man etwa vom Polo 1 hinunter in die Altstadt schlendern möchte, wenn man denselben Weg auch wieder hoch laufen muss.
- Ich habe mir ein gebrauchtes Mountainbike gekauft, das gut geeignet für das überall verbreitete Kopfsteinpflaster war. Gerade bei den steileren Abfahrten hatte ich aber häufig Angst um meine Bremsen und habe viele verwirrte Blicke von den Passanten für mein unportugiesisches Verhalten erhalten.
- Die Busse fahren häufig, aber eher unpünktlich, weil in der Innenstadt für eine neue Buslinie (mit Namen 'Metro') gebaut wird. Studierende können sich immerhin kostenlos ein Semesterticket holen; zwei Verkaufsstellen ('Loja SMTUC') habe ich auf der [Liste](#) markiert.
- Die drei große Shopping Malls haben alles, was man braucht und haben rund um die Uhr geöffnet.
- Auf den drei Campi gibt es viele Mensen, die teils auch abends geöffnet haben und erschwingliches Essen verkaufen.
- Viele Infos zu Veranstaltungen der Uni oder Kultur-Events findet man nur über Instagram oder Facebook.
- Die Traje kann man sich für 30€ für 3 Monate im Waschsalon am Fuß der monumentalen Treppe mieten, den ich auch auf der [Liste](#) markiert habe.
- Für Stiftis in romanischen Ländern gibt es jeden Herbst ein Auslandstreffen.
- Einmal pro Monat trifft sich der deutsch-portugiesische Stammtisch in der Liquidãr, wo man sich mit lernfreudigen und offenen Menschen jeder Herkunft auf beliebigen Sprachen austauschen kann.